

Verborgene Anreize

VERHALTENSÖKONOMIE Bestseller-Autor Harford erklärt komplexe Wirtschaftstheorien anschaulich und unterhaltsam zugleich.

ERKENNTNISWERT: Als Chef von Walt Disney strich Michael Eisner innerhalb von 13 Jahren rund 800 Millionen Dollar ein. Ob er sich diese exorbitante Summe auch tatsächlich durch außergewöhnliche Leistungen verdient hat? Falsche Frage, meint der Finanzjournalist Tim Harford, denn laut der vom US-Ökonomen Edward Lazear mitentwickelten Turniertheorie kommt es nicht auf die Leistung des CEOs an, um derart extreme Summen zu rechtfertigen. Entscheidend seien vielmehr die Auswirkungen des Extremgehalts auf das Verhalten der Belegschaft: Je grotesker demnach das Chefsalär ausfällt, desto höher auch die Motivation der Mitarbeiter, sich im Wettbewerb mit den Kollegen Runde um Runde nach oben zu kämpfen, um

am Ende selbst Gehälter in ähnlicher Größenordnung zu kassieren. Harford greift verschiedene ökonomische Theoreme auf und zeigt, wie Menschen im Geschäfts- und im Privatleben oftmals verborgenen Strategien folgen, um den eigenen Nutzen zu maximieren. Die im Titel versprochene Logik des Lebens entschlüsselt er zwar nicht wirklich, deckt aber doch einige erstaunliche Muster auf, die erklären, welche Anreize das Verhalten von Menschen wirklich beeinflussen.

STIL: Harford schafft es, komplexe wirtschaftliche Theorien mithilfe von Alltagsphänomenen anschau-

lich zu erklären und den Leser dabei auch noch gut zu unterhalten.

NUTZWERT: Leider überlässt es der Autor seinen Lesern weitgehend selbst, die möglichen praktischen Schlussfolgerungen aus seinen Abhandlungen zu ziehen.

Claus G. Schmalholz



mm-Bewertung:

Erkenntniswert: ■ ■ ■ ■

Stil: ■ ■ ■ ■

Nutzwert: ■ ■ ■ ■

Tim Harford: „Die Logik des Lebens“, Riemann, 352 Seiten, 19 Euro.

Die Bewährungsprobe

EURO David Marsh erzählt vom Siegeszug der europäischen Gemeinschaftswährung – aber zweifelt an deren Fortsetzung.

ERKENNTNISWERT: Zehn Jahre nach Einführung der gemeinsamen Währung steht die eigentliche Bewährungsprobe des Euro erst noch bevor – das ist die zentrale Schlussfolgerung, die David Marsh nach etwas mehr als 400 Seiten zieht. In der vergangenen Dekade, so das Ergebnis seiner Analyse, sei der Erfolg des Euro durch den globalen Wirtschaftsaufschwung begünstigt worden, der viele Konflikte in der Euro-Zone überdeckte.

Marsh, Publizist und Wirtschaftsberater, hat für sein Buch mit nahezu allen politischen Vätern der europäischen Währung gesprochen, und so manches Zitat aus diesen Interviews birgt Brisanz. Etwa wenn der ehemalige Bundesbank-Präsident Karl Otto Pöhl offen einräumt: „Es war ein Fehler, Italien in die Währungsunion aufzunehmen.“

Um Italien geht es auch in Marshs Krisenszenario: Italien fällt wirtschaftlich

immer weiter hinter den Rest der Euro-Zone zurück, die Kapitalmärkte verlangen immer höhere Zinsen für italienische Staatsanleihen. Irgendwann müsste der Rest der Euro-Zone für diese Schulden aufkommen – oder Italien verlässt den Euro, kehrt zur Lira zurück, saniert seine Wirtschaft durch kräftige Abwertung und bedient seine Schulden nur noch in der neuen, schwachen Währung. Unvorstellbar? Stimmt, aber vor einem Jahr waren noch ganz andere Dinge unvorstellbar.

STIL: Marsh schreibt mit wissenschaftlichem Anspruch. Zugleich hütet er sich vor dem üblichen Gelehrtentdokus. Das Buch ist selbst für NichtökonomInnen gut verständlich – auch wenn die historischen Details bisweilen den Lesefluss stören.

NUTZWERT: Auf 420 faktsatten Seiten breitet Marsh alles aus, was es über die Geschichte des Euro zu wissen gibt – allerdings ist diese Geschichte deutlich weniger „geheim“ als der Untertitel suggeriert. Die viel wichtigere Erkenntnis: Entscheidungsträger sollten die Rahmenbedingung einer gemeinsamen europäischen Währung nicht ohne Weiteres für alle Zukunft als selbstverständlich ansehen.

Christian Rickens



mm-Bewertung:

Erkenntniswert: ■ ■ ■ ■

Stil: ■ ■ ■ ■

Nutzwert: ■ ■ ■ ■

David Marsh: „Der Euro: Die geheime Geschichte der neuen Weltwährung“, Murmann, 420 Seiten, 38 Euro.